

DAS ANTI-ATOM-DORF GROHNDE

1



und anderswo

Gewaltfreie Aktion Umweltschutz Grohnde

Gegen 2 Uhr frühmorgens am 12. Juni 1977 besetzte eine Gruppe von 80 bis 90 Kernkraftgegnern das Gelände, das für den Bau der Kühltürme vorgesehen war. Die Aktion verlief friedlich und ohne Zwischenfälle. Die Polizei sah keinen Grund zum Einschreiten.

Den Besetzern waren Informationen zugegangen, wonach mit Erdarbeiten für den Bau der Kühltürme begonnen werden sollte. Sie wollten sich nicht wieder wie beim Bauplatz für den Reaktor von einer „Nacht- und Nebel“-Aktion vor vollendete Tatsachen stellen lassen.

Die Fotos auf dieser Seite vermitteln einen Eindruck von den ersten Tagen. Sie stammen von Walter Meutzner, Detmold.

An der Aktion beteiligten sich Bürgerinitiativen und Einzelpersonen aus der Umgebung, aber auch aus Hannover, Hildesheim, Göttingen, Hamburg, Detmold, Bielefeld und Salzgitter. Im Verlauf der Zeit stieg die Zahl der Dorfbewohner auf durchschnittlich 200 an.

Es entwickelte sich ein reges Lagerleben, wie dem Fototagebuch von Henning Brunotte zu entnehmen ist. Es gab Ansätze zum ökologischen Wirtschaften und zur Nutzung regenerativer Energien. Die Bewohner warben in den umliegenden Ortschaften rege um Verständnis für ihre Aktion.

Von Teilen der Bevölkerung wurde das Anti-Atom-Dorf intensiv unterstützt. So ist das Schwein „Genscher“ ein Geschenk eines Landwirts aus der Umgebung. Andere Teile der Bevölkerung fühlten sich bedroht und gründeten eine „Emmerthaler Bürgerwehr“.

Weil trotz gerichtlich verhängtem Baustopp laufend Material auf die AKW-Baustelle gebracht wurde, stoppten die Dorfbewohner LKW-Transporte und entluden sie. Die Polizei schritt hart dagegen ein.

Die Aktion sollte über Monate, bis zum ersten Frost laufen. Am 20. August fand ein Gespräch zwischen dem niedersächsischen Innenminister Rötger Groß und Vertretern der örtlichen Bürgerinitiativen und des Anti-Atom-Dorfes statt.

In diesem Gespräch warnte Groß die Vertreter der örtlichen Bürgerinitiativen als den „friedlichen“ und „besonnenen“ Teil der Anti-AKW-Bewegung vor einer Solidarisierung mit den „Radikalinskas“ und forderte die freiwillige Räumung. Bis Sonntagabend, 21. August, sollten sie eine Erklärung zum freiwilligen Rückzug bekanntgeben. Anderenfalls müssten sie befürchten, in einen Topf mit Kommunisten, „Chaoten und Terroristen“ geworfen und gewaltsam geräumt zu werden.



Kühlturmgebiete des AKW
Grohnde
Besetzt
Kommt Alle!

Frühmorgens am 23. August räumte die Polizei das Dorf. Den Bewohnern blieben zwei Stunden zum Packen.

Nach der Räumung machten sich Teile der Bewohner auf einen Fußmarsch zum „Schnellen Brüter“ nach Kalkar, um die Menschen auf dem Weg über die Gefahren der Atomenergie zu informieren.

Im März 1979 teilte die Bezirksregierung Hannover den Personen, die bei der Räumung des Dorfes durch die Polizei angetroffen worden waren, mit, dass sie beabsichtige, sie zu den Kosten der Räumung heranzuziehen.

„Verwaltungskosten sind in Höhe von ca. 212.133,- DM entstanden. Sie und die anderen Besetzer haften für diesen Betrag als Gesamtschuldner. ... Der von Ihnen voraussichtlich zu verlangende Teilbetrag wird sich errechnen aus der Teilung des Gesamtbetrages durch die Anzahl der Störer (ca. 200).“

Am 14. März 1980 erklärte das Verwaltungsgericht Hannover die Räumung rückwirkend für rechtswidrig.

Die Fotos auf dieser Seite stammen aus dem Archiv von Walter Meutzner, Detmold.

